

idealisierte Vorstellung von Gemeinde hat leider schon zu vielen Verletzungen und Enttäuschungen geführt. Paulus weiß, dass wir uns immer wieder gegenseitig verletzen, aus dem Blick verlieren und nicht liebevoll miteinander umgehen. Und er weiß auch, dass Gott uns trotzdem liebevoller und umsichtiger machen kann. Wir können einmütig sein mit Blick auf Gott. Weil wir unsere Bedürftigkeit erkennen, weil wir Geduld, Trost und Hoffnung von ihm erbitten, weil wir von unseren Überzeugungen, Verletzungen, Traditionen, Vorlieben weg auf Gott hin blicken und ihn loben, gemeinsam mit anderen Menschen, die ganz anders sind als wir. Uns verändert gemeinsames Loben, was übrigens viel sein kann, als zusammen Loblieder zu singen!

Impuls: *Wie kann ich Gott loben außer durch Gesang?*

Samstag, 19.12.

Deshalb nehmt einander an, wie auch Christus euch angenommen hat, zur Ehre Gottes! Vers 7

Die beste Voraussetzung dafür, dass ich andere annehmen kann, ist, dass ich mich von Jesus angenommen weiß. Dadurch akzeptiere ich meine Fehlbarkeit und kann aus der Vergebung heraus leben. Das entspannt ungemein! Und wenn ich das tue, kann ich auch die Fehlbarkeit der anderen Menschen akzeptieren und erwarte von ihnen nicht, dass sie 100% Jesus sind. Dann bin ich bereit für Vergebung: Ich bin bereit, mir von anderen vergeben zu lassen und ihnen zu vergeben. Eine Gemeinschaft, in der niemand vorgeben muss, mehr zu sein, als er/sie ist, in der Fehler passieren dürfen, in der Menschen sich Schuld eingestehen und Schuld vergeben, in der wir nicht so tun, als wäre immer alles in Ordnung, in der wir nicht abhängig sind von dem Verhalten der anderen sondern von der Gegenwart Gottes, das ist eine Gemeinde, die Gottes Liebe ernst nimmt. Eine Gemeinschaft, in der Menschen Gott erleben können. Und lieben. Nicht alle. Aber immer mehr.

Den nächsten Punkt-Gottesdienst mit Schatzinsel Kindergottesdienst feiern wir am Sonntag, dem **20.12.2020** um 11 Uhr.
Das Thema lautet "Der Gott nach dem du dich sehnst" - 2. Korinther 13, 11-13
Die Predigt hält Burkhard Senf

Gottesdienst am 13. Dezember 2020



Andachten für jeden Tag der Woche

Titel des Gottesdienstes:

"Die Gemeinschaft nach der du dich sehnst" Römer 15, 1-7

Felix Gehring

Montag, 14.12.

„Wir aber, die Starken, sind verpflichtet, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.“ Vers 1

Paulus wendet sich an die Starken der Gemeinde. Diejenigen, die viele Möglichkeiten haben, weil sie beliebt, begabt oder begütert sind. Und er warnt davor, dass diese Leute sich selbst allzu sehr gefallen. Dass sie nur auf sich blicken und dabei die schwächeren, bedürftigen Menschen außer Acht lassen. Gott möchte, dass seine Menschen immer ein offenes Herz und offene Augen dafür haben, wo sie andere unterstützen können. Wenn wir das Gefühl haben, dass wir stark und anderen sogar überlegen sind, dann ist es nicht unsere Aufgabe, die anderen darauf hinzuweisen und uns über sie zu erheben, sondern ihnen zu helfen und für sie da zu sein. Denn letztlich ist es so, dass jeder mal stark und mal schwach ist. Jeder braucht andere. Und die Gemeinde, wie Gott sie sich denkt, ist eine Gemeinschaft, in der Menschen sich gegenseitig stärken.

Impuls: *Wo fühle ich mich stark? Und wo brauche ich die Unterstützung andere?*

Dienstag, 15.12.

„Jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung!“ Vers 2

Dieser Vers macht wunderbar deutlich, worum es bei der Unterstützung der Kraftlosen geht: Zum Guten Dienen. Nicht

einfach das tun, was das Gegenüber sich wünscht. Nicht mit in die Klage über die Begrenzungen einsteigen. Sondern dabei helfen, die eigenen Stärken zu entdecken und zu leben. Denn: jeder ist mal schwach, jeder Schwache hat aber auch Möglichkeiten. Das vollkommene Gute gibt es bei Gott. Darum ist es immer auch eine geistliche Aufgabe: Ermutigung, für die andere beten, ihn segnen, Trost und Hoffnung zusprechen. Dabei geht es allerdings nicht nur um die „lieben Geschwister im Herrn“. Gottes Gemeinschaft wächst, weil sie Gottes Liebe ausstrahlt. Nicht nur davon predigt, sondern sie auch tut. Und zwar nicht nur innerhalb der Gemeinde für die „lieben Geschwister im Herrn“ (die ja auch gar nicht immer so lieb sind). Paulus schreibt hier nicht, dass es nur um die Leute geht, die zur Gemeinde gehören, sondern von den Menschen, die einem als *nächstes* über den Weg laufen.

Impuls: *Wenn ich mich stark fühle: Ich bete, dass Gott mir heute eine Person zeigt, die ich unterstützen kann!*

Wenn ich mich schwach fühle: Ich bete, dass Gott mir heute eine Person zeigt, dich mich unterstützen möchte!

Mittwoch, 16.12.

Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: "Die Schmähungen derer, die dich schmähnen, sind auf mich gefallen." Vers 3

Gott schenkt uns in Jesus ein Vorbild, an dem wir sehen können, was echte Stärke bedeutet: von sich selbst wegsehen können. Darum kann auch ein schwacher Mensch Stärke ausstrahlen: diejenigen, die sich stark fühlen, stehen in der Gefahr, nur auf sich und ihre Stärken und Gaben zu gucken und sich dafür selbst zu feiern. Diejenigen, die sich schwach fühlen, stehen in der Gefahr, nur auf sich selbst zu gucken, weil sie nur ihre Begrenztheit sehen und sich ihr ganzer Alltag darum geht, wie schwer sie es haben. Jesus Leben hatte – rein menschlich gesehen – starke und schwache Phasen. In beidem war er aber immer stark, weil er von sich selbst weg auf Gott schauen konnte. Und dadurch auf die Menschen, die um ihn waren. Was für ein unglaubliches Vorbild an echter Stärke. Daran können wir uns orientieren.

Impuls: *Was wäre anders, wenn ich in Jesu Sinne stark wäre?*

Donnerstag, 17.12.

Vers 4:

Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Tröstung der Schriften die Hoffnung haben.

Paulus bezieht sich auf das, was die Menschen vor ihm über ihre Erlebnisse mit Gott aufgeschrieben haben. Das waren damals die fünf Bücher Mose und die Schriften der Propheten, also Haupttexte unseres Alten Testaments. Paulus macht dadurch deutlich, dass Gott nicht nur durch Christus wirkt, sondern auch durch das geschriebene Wort. Für uns heute bedeutet das: Die Schriften des Alten Testaments und die des Neuen Testaments, das ja von Gottes neuem Bund in Christus handelt, sind keine „Kann-Option“. Das ist keine Lektüre, die nur nützlich, aber nicht notwendig ist. Gott nutzt die Bibel, um uns zu trösten und dadurch Hoffnung zu geben. Darum ist sie als Hoffnungsbuch zu lesen, bei dem wir nicht alles verstehen müssen und auch gar nicht können. Durch die Bibel will Gott uns trösten, weil die Botschaft immer wieder lautet: „Ich bin da! Und ich werde immer da sein! Ich will dir Kraft geben und dich stärken!“ Die Bibel macht uns stark, weil auch sie unseren Blick von uns selbst ablenkt hin zu dem Gott, der uns liebt. Und auf die Menschen, die wir mittragen dürfen.

Impuls: *Ich mache mir das nächste Mal vor dem Bibellesen bewusst, dass Gott mich durch den Text trösten und stärken will. Wie verändert das mein Lesen?*

Freitag, 18.12.

Vers 5 + 6:

Der Gott des Ausharens und des Trostes aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht.

Der Brief von Paulus wird hier plötzlich zu einem Gebet. Weil Paulus weiß, dass unsere Kraft niemals dazu reicht, immer von uns weg auf andere zu sehen. Weil er weiß, dass auch christliche Gemeinschaften kein Himmel auf Erden sind, in denen alle immer liebevoll und gut miteinander umgehen. Diese